

Frühebe“⁹². Verfasser war seit 1881 meist der Gersweiler Pfarrer Adolf Ludwig Wilhelm Fauth, der bald zum evangelischen Pendant zu Georg Friedrich Dasbach werden sollte⁹².

Politisch sprach sich die evangelische Kirche an der Saar eindeutig für die Kartellparteien aus. Bei der Reichstagsnachwahl im Wahlkreis Ottweiler-St. Wendel-Meisenheim am 20. März 1889 rief das „*Evangelische Wochenblatt*“ zur Wahl „*unseres altbewährten, arbeiterfreundlichen, mit den Verhältnissen unseres Wahlkreises aufs genaueste bekannten und von dem langjährigen Vertrauen desselben getragenen Geheimrats Freiherr von Stumm*“ auf⁹³. Diese Liaison hatte auch handfeste materielle Gründe: Das 1874 gegründete „*Evangelische Wochenblatt*“⁹⁴ wurde in dem mit Stumm geschäftlich verbundenen Neunkircher Verlag C. A. Ohle gedruckt, der auch die „*Saar- und Blies-Zeitung*“ herausgab; Stumm persönlich übernahm die „*finanzielle Garantie für einen etwaigen Fehlbetrag im ersten Geschäftsjahr*“⁹⁵. Ob die finanzielle Abhängigkeit andauerte, ist zweifelhaft. Allerdings heißt es in dem von allen Geistlichen der Saarbrücker Synode unterzeichneten Protest gegen Stumm vom 20. April 1896: „*Durch die geschäftliche Abhängigkeit des Druckers von Freiherrn von Stumm sahen wir uns der Möglichkeit beraubt, eine gebotene Verteidigung in unserem Organ zu führen*“⁹⁶. Sicher ist auch, daß die evangelischen Geistlichen schwiegen, obwohl ihnen die sozialen Mißstände an der Saar nicht verborgen geblieben waren. Im Referat des Pfarrers Lentze vor der Pfarrkonferenz am 12. März 1896 findet sich der Satz: „*Selbst als die Ueberzeugung eine ziemlich allgemeine geworden war, daß große Mißstände in den Verhältnissen der Grubenarbeiter eingerissen seien, wurde ein von Herrn Kollegen Fauth verfaßter Artikel aus dem Jahre 1887: ‚Ein Notschrei aus der Tiefe‘ noch einmal im letzten Augenblick zurückgehalten*“⁹⁷. Rudolf Saam vermutet darum nicht ganz unberechtigt, daß dieser Artikel „*vermutlich über die Verbindung Riehn-Stumm-Ohle aus dem Drucksatz herausgenommen*“ wurde⁹⁸.

Anlaß zur Gründung des „*Evangelischen Wochenblattes*“ war der Kulturkampf, der die Bindung der evangelischen Geistlichen an König und Staat noch verstärkte. Im besonderen Maß galt dies für das Saarrevier, wo die evangelische Bevölkerung durch die katholische Zuwanderung mittlerweile zur konfessionellen Minderheit geschrumpft war und ihren sozialen Status bedroht sah. In diesem engen konfessionellen Zusammenhang ist sowohl die Gründung des „*Zweigvereins des Evangelischen Bundes für St. Johann, Saarbrücken und Umgebung*“ 1888⁹⁹ als auch die der evangelischen Arbeitervereine zu sehen. Sie waren in erster Linie Kampfmittel gegen den „*Ultramontanismus*“, Instrument der Inneren Mission, erst nachrangig Mittel zur Lösung einer wie auch immer gelagerten „*sozialen Frage*“.

Ihren Ausgangspunkt nahmen die evangelischen Arbeitervereine in Gelsenkirchen. Hier gründete der Bergmann Ludwig Fischer, der als Verbandsagent später auch an der

92 Vgl. seine Erzählungen „*Der Kostgänger*“, EW, Nrn. 17–33/1884; „*Um Geld und Gut*“, ebd., Nrn. 24–30/1885; „*Der Vereimler*“, ebd., Nrn. 1–6/1886. Fauth verstarb am 26. 1. 1912.

93 EW vom 17. 3. 1889 (Nr. 11).

94 Zur Geschichte des „*Evangelischen Wochenblattes*“ vgl. Saam, S. 236 f.

95 Freiherr von Stumm-Halberg und die evangelischen Geistlichen im Saargebiet, S. 58.

96 Ebd., S. 36.

97 Ebd., S. 25 f. Andeutungsweise bereits im Artikel „*Arbeiterfreundlich oder arbeiterfeindlich?*“ im EW vom 3. 11. 1889 (Nr. 44).

98 Saam, S. 237. August Hermann Riehn war evangelischer Pfarrer in Neunkirchen.

99 EW vom 11. 11. 1888 (Nr. 46).